



Ihr schuldiges Beyleid Über Den zwar unvermutheten, doch Seeligen
Hintritt Des Weyland Hoch-Ehrwürdigen, in Gott Andächtigen
und Hochgelahrten Herrn, Herrn Frider. Ernesti Kettneri, Der Heil.
Schrift berühmten Doctoris, Hochverdienten Stiffts-Superintendentis,
Consistorial-Raths und des Hoch-Fürstl. Gymnasii Inspectoris, Als
selbiger den 21. Jul. itztlauffenden 1722 Jahres In seinen Jesu sanfft
und selig verschieden, Wolten In nachgesetzten Klag- und Trost-Zeilen
contestiren Der Hochbetrübten Frau Wittwe Gebrüder.

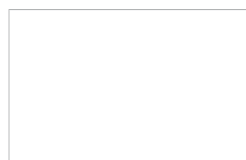
Qvedlinburg

LP Z 4° 00023 (08,10)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00005505

urn:nbn:de:urmel-089b3af3-933d-4b2c-bea5-4184e2a6fd321-00004775-15

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



10

Ihr schuldiges Beyleid

Über

Den zwar unvermutheten / doch

Seeligen Eintritt

Des Weyland

Hoch- Ehrwürdigen / in GOTT Andächtigen
und Hochgelahrten Herrn /

Herrn

FRIDER. ERNESTI KETTNERI,

Der Heil. Schrift berühmten Doctoris, Hochverdien-
ten Stiffts- Superintendentis, Consistorial- Raths und des
Hoch- Fürstl. Gymnasii Inspectoris,

Als selbiger den 21 Jul. 1722 Jahres

In seinen Jesu sanfft und selig verschieden /

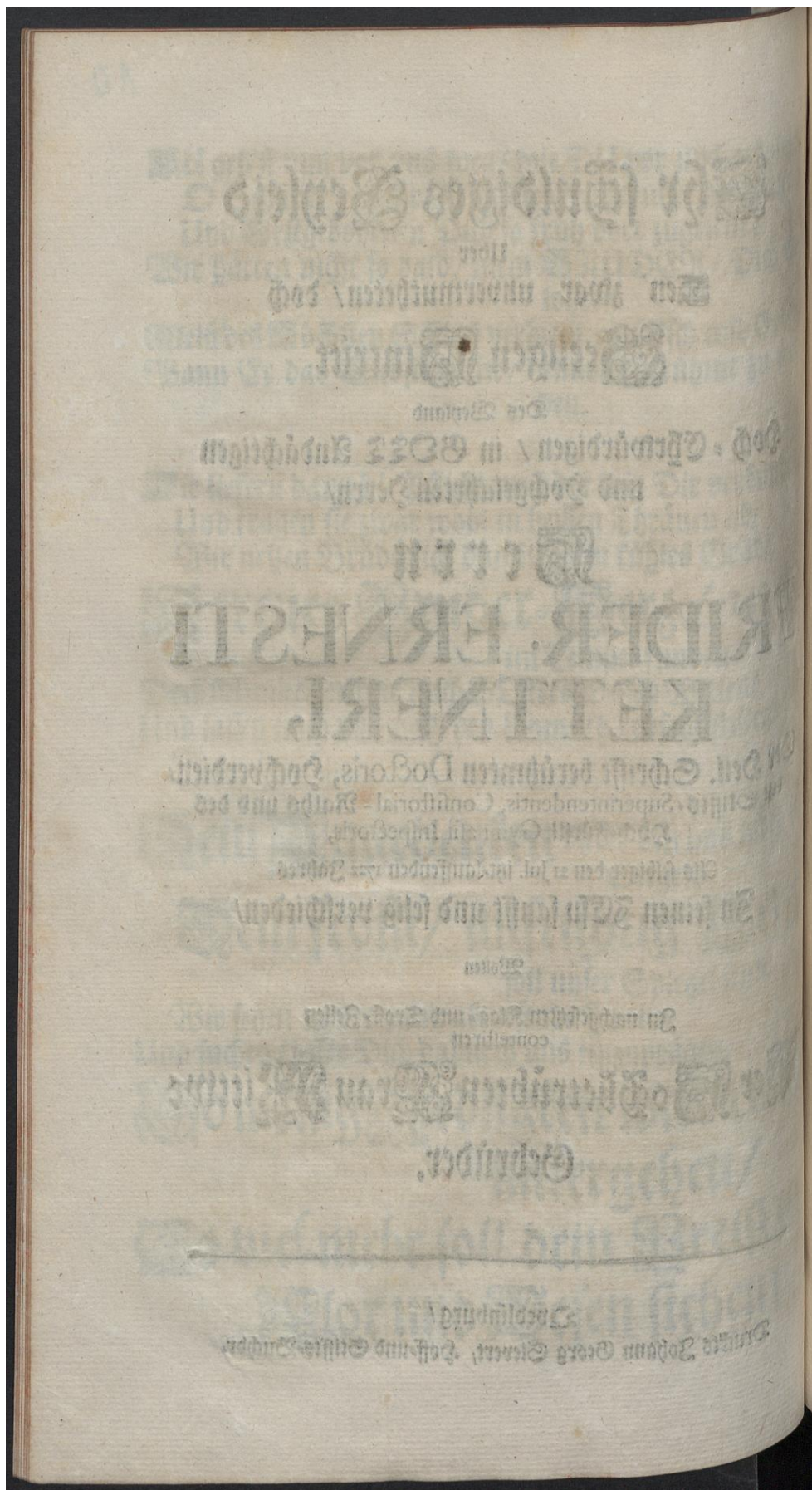
Wolten

In nachgesetzten Klag- und Trost- Zeilen
contestiren

Der Hochbetrübten Frau Wittwe Gebrüder.

Quedlinburg /

Druckts Johann Georg Sievert, Hoff- und Stiffts- Buchdr.



urn:nbn:de:urmel-089b3af3-933d-4b
2c-bea5-4184e2a6fd321-00004775-21



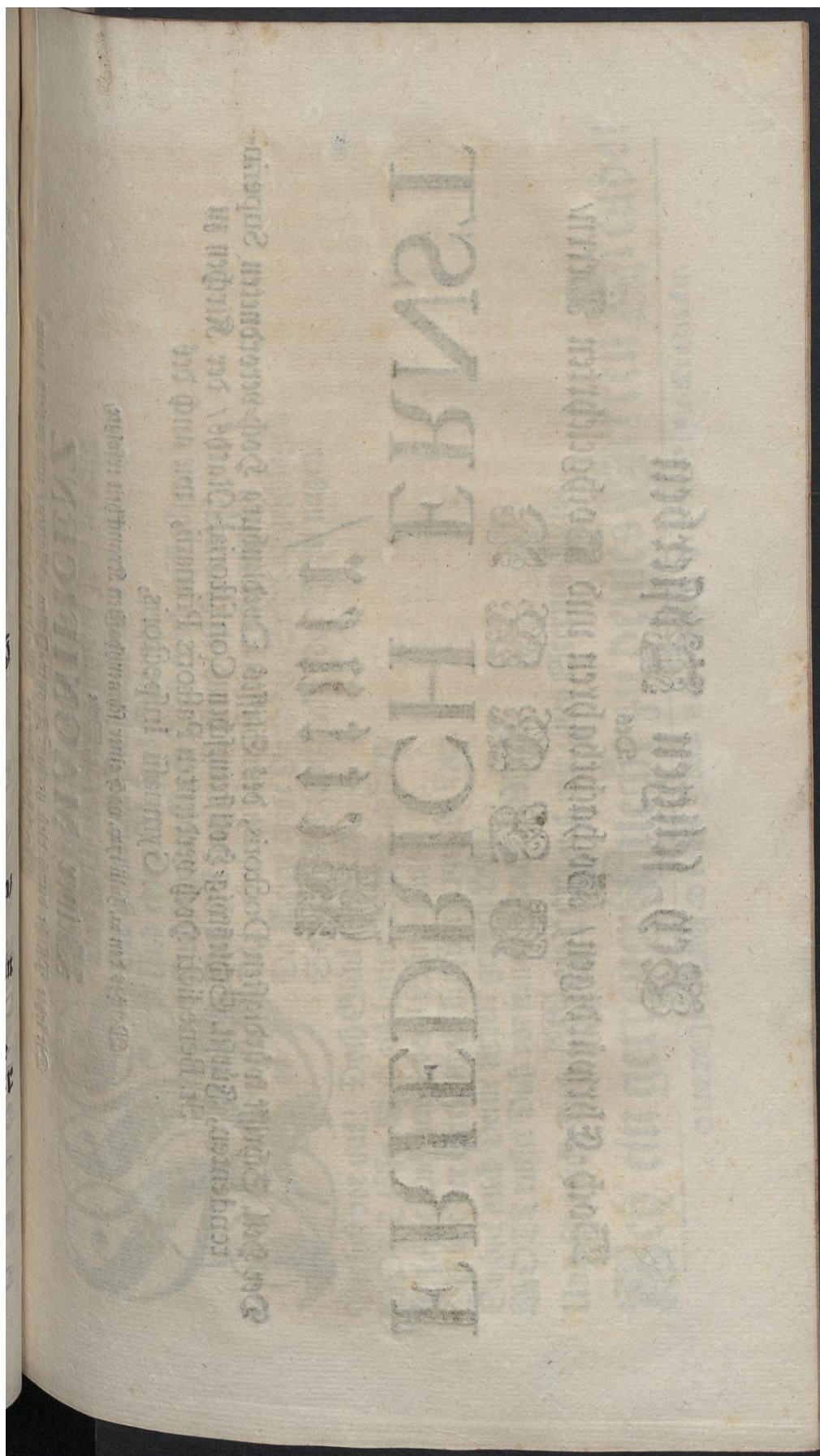
Gehrte Schwester/ als die Schrift von
DERO Hand
Für kurz - verfloßner Zeit uns wurde zuge-
sendet/
War uns dieselbige ein höchst-erwünschtes
Pfand
Der Liebe/ welche nur mit Tod und Gruft
sich endet.

Jedoch als Hofnungs-voll die Hand das Siegel brach/
Ließ uns das schwarze Wachs kein gutes Omen schließen/
Denn das zeigt mehrmahls an erlittnes Ungemach/
Wo statt des Freuden-Weins die Thränen sich ergießen.
Und das traf leyder auch auf das gewißte ein/
Denn als wir Dero Schrift nur etwas durchgesehen/
Da mußte selbiges uns die Erklärung seyn:
Mein liebster Ehe-Herr ist nunmehr hier gewesen.
Nun scheut das Ungemach zwar ein Seübter nicht
Als eine feltne Last. Denn als wir Christen wurden/
War die Verschreibungs-Form nicht anders eingerichtet/
Als daß wir träten ein nun in den Kreuzes-Orden;
Doch wird verhoffentlich ein ieder leicht gestehn/
Ob gleich erträglich sind die schwersten Kreuzes-Plagen/
So scheint's doch andere noch weit zu übergehn/
Wenn man den Ehe- Herrn muß sehn zu Grabe tragen:
Denn wenn der halbe Theil des Herzens wird gesenckt
Hin in die finstre Gruft/ hin in die dunkle Höle/
Das ist der größte Schmerz/ so Muth und Sinne fränckt/
Der geht durch Marck und Pein/ der schneidet durch die Seele.
Man stellet es dahin / ob es erweßlich sey
Was von der Sympathie ein Dighby hat geschrieben/
Ein kluger Physicus bringt manchen Scrupel bey/
Der ihn bis dato noch ist ohne Antwort blieben.

Ohnmöglich aber ist/ daß wenn des Todes Macht
 Zwen Herzen/ so die Eh durch Liebe konte binden/
 Zerreißt und eines legt ins finstern Grabes Schacht/
 Das Hinterbliebne nicht es schmerzlich solt' empfinden.
 Und dahin zielet ab des klugen Kopfes Sinn
 Der mit verlohrenen Stein den güldnen Ring fürsetzet/
 Benebst der Überschrift: Der beste Theil ist hin/ *
 So mit beliebten Strahl zum Golde sich gesellet.
 Zwo Lauten/ wenn sie nur die Kunst recht gleich gestimmt/
 Davon wird keine nie ohn' Harmonie gerühret/
 Indem die andere der Saiten Laut annimmt/
 Den die Gerührte hat zu dem Gehör geführt.
 Was Wunder ist es denn/ wenn bey so schweren Ach
 Dein Herz/ Geehrteste/ in Thränen fast vergehet?
 Daß sich dein Jammer-Lied verdoppelt tausendfach/
 Da Dein Geliebtester nun auf der Bahre stehet?
 Hiedurch empfindest du den allergrößten Schmerz/
 Zwen Herzen hat der Tod mit einem Pfeil getroffen/
 Des Eheursten Rettners Fall entseelt zugleich
 Dein Herz/
 Drum siehet man davon die Wunde annoch offen.
 Jedoch/ Hochwertheste/ weil Dir nicht unbewußt/
 Daß GOTT uns solchen Schatz nur eine Zeitlang schenket/
 Ist nöthig/ daß dein Herz nun über den Verlust
 Zu thränen höret auf/ und auf Trost-Gründe dencket.
 Dem EH - HERRN ist bereits in Sternen Canaan,
 Sein Auge thränt nicht mehr/ Sein Fuß weiß nichts von Gleiten/
 Die Perlen-Thore sind Ihm völlig aufgethan/
 Er strahlt der Sonne gleich nunmehr von allen Seiten/
 Die Amts-Last drückt nicht mehr/ Krankheiten sind nun
 fort/
 Er ist getreten in der Auserwehlten Orden/
 Und trägt den Sieges-Palm erfreut: Mit einem Worte
 Herr Rettner ist nunmehr bey GOTT ein Priester
 worden.

* Pars optima deest.





urn:nbn:de:urmel-089b3af3-933d-4b
2c-bea5-4184e2a6fd321-00004775-57